

Die Kreditzinsen der Sparkassen

Entwicklung und Struktur der Kreditzinsen der Sparkassen lassen sich an Hand des Sparkassenhandbuches untersuchen. Obschon die Meldungen nicht eine echte Zinsstatistik zu ersetzen vermögen, bieten sie wichtige Anhaltspunkte über einen ökonomisch und wirtschaftspolitisch wichtigen Fragenkomplex, der bisher aus Mangel an Daten der empirischen Wirtschaftsforschung nicht zugänglich erschien.

Die Zinssätze beeinflussen in verschiedener Weise das Wirtschaftsgeschehen. Sie sind das Verbindungsglied zwischen Geld- und Güterseite und gelten als ein Bestimmungsgrund für die Spar- und Investitionsentscheidungen. Besonders die ältere Lehre unterstellt, daß die Investitionen zinselastisch seien. Sinkt der Zinssatz, wird mehr investiert, weil bisher unrentable Projekte lohnend werden; steigt er, wird ein Teil der Investitionen mangels Rentabilität unterlassen. Dem „Rentabilitätseffekt“ wird heute meist keine große Bedeutung mehr beigemessen, weil das Risiko jeder Investition die Unternehmer zwingt, mit Sicherheitsmargen zu kalkulieren, die die Zinskosten weit übersteigen. Nach wie vor nimmt man aber an, daß sich die Entscheidung, wann investiert wird, an den Schwankungen der Zinssätze orientiert. Bei hohen Sätzen werden Anschaffungen zurückgestellt, bei niedrigen vorgezogen. Außerdem werden die Investitionen vom „Finanzierungsklima“ beeinflusst, das von Bankliquidität und Zinssätzen abhängt. Neben dem Zinsniveau ist die Zinsstruktur von Bedeutung. Sie beeinflusst vor allem die Liquidität der Ersparnisse und der Transformationsmechanismen (Umwandlung von kurzfristigen Einlagen in langfristige und eventuell riskante Kredite).

Die Zinsstatistik wurde bisher — nicht nur in Österreich — stark vernachlässigt. Das Fehlen empirischer Unterlagen erklärt zum Teil, warum die Theorie auf wichtige Fragen nur widersprüchliche oder unsichere Antworten weiß und wirtschaftspolitische Maßnahmen oft ohne klares Konzept getroffen werden müssen. Die Währungspolitik z. B. könnte ihre Maßnahmen besser planen, wenn sie wüßte, ob die Banken auf kreditbeschränkende Maßnahmen mit einer Verteuerung der Kredite reagieren oder die Zinssätze unverändert lassen und die Kreditwerber nach anderen Gesichtspunkten auslesen. Ein internationaler Vergleich von Zinssät-

zen und Zinsstruktur böte wichtige Anhaltspunkte, wie sich die Integration auf den Kreditapparat auswirkt.

In Österreich sind Zinsstatistiken besonders spärlich. Außer den Diskont- und Lombardsätzen der Notenbank werden nur die Habenzinssätze gemäß den Habenzinsabkommen veröffentlicht, die aber nicht streng eingehalten werden. Renditenindizes für Anleihen werden erst entwickelt. Die Zinssätze für Kredite erhebt nur der Sparkassenverband einmal jährlich bei seinen Mitgliedern¹⁾. Das ist nur ein unvollkommener Ersatz für eine Kreditzinsstatistik. Gemeldet werden offenbar nur die „üblichen“ und nicht die tatsächlich verlangten Zinssätze, gewogen mit den jeweils aushaftenden Krediten. Die Fragestellung wird nicht definiert; nur aus verschiedenen anderen Quellen, vor allem aus einem Kredittest der Sparkassen im April 1964, kann man schließen, daß es sich um „reine Zinskosten“ ohne Provisionen, Bearbeitungs- und Eröffnungsgebühren handelt. Es geht auch nicht hervor, für welchen Zeitraum die angegebenen Sätze gelten. Da das Sparkassenhandbuch jeweils zu Jahresanfang erscheint, dürften es die Zinssätze vom Vorjahr sein.

Trotz ihrer Schwächen gewähren die Angaben im Sparkassenhandbuch wertvolle Einblicke in die Entwicklung und Struktur der Kreditzinssätze der Sparkassen. Aus den Angaben der einzelnen Institute wurden Bundesländer- und gesamtösterreichische Durchschnitte errechnet, als Gewichte die zu Jahresende aushaftenden Hypothekarkredite und die sonstigen Ausleihungen (vor 1958 Spareinlagen) verwendet. Die Ergebnisse beziehen sich auf einen wichtigen Teil des Kreditmarktes. In Österreich gibt es 175 Sparkassen, davon 55 in Niederösterreich, 43 in Oberösterreich, 38 in der Steiermark, 12 in Kärn-

¹⁾ „Sparkassenhandbuch“, herausgegeben vom Hauptverband der Sparkassen; jährlich seit 1955

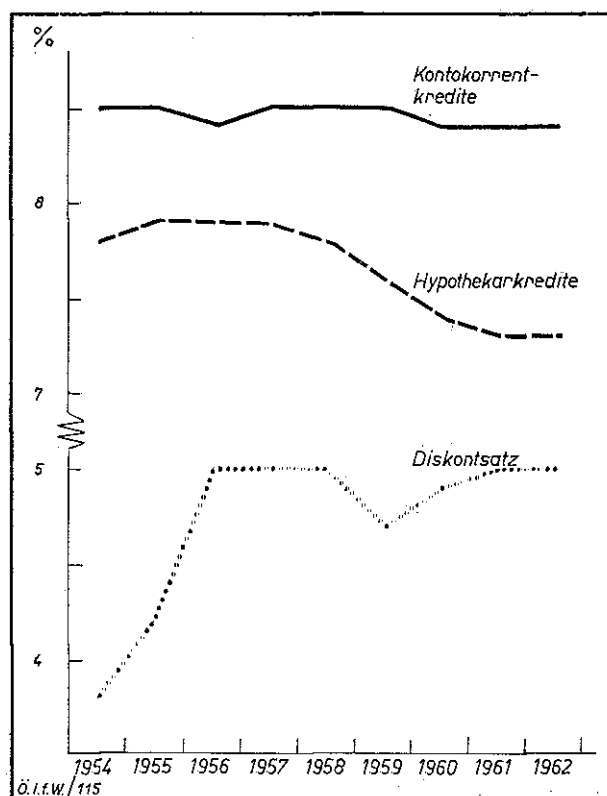
ten, 9 in Tirol, 6 in Salzburg, je 5 in Vorarlberg und im Burgenland und 2 in Wien. Ende 1963 hafteten bei ihnen 18,3 Mrd. S Kredite aus, knapp ein Drittel aller Kredite des Kreditapparates. An den Hypothekarkrediten haben die Sparkassen einen Anteil von fast 45%.

Entwicklung

Im Zeitraum 1954/1962 hatten die Zinssätze der Sparkassen einen sinkenden Trend. Sie gingen für Hypothekarkredite von 7,8% auf 7,3% oder um 0,5-Prozentpunkte und für Kontokorrentkredite von 8,5% auf 8,4% oder um 0,1-Prozentpunkte zurück. 1962 waren Kontokorrentkredite im Durchschnitt um 1,1-Prozentpunkte teurer als Hypothekarkredite; 1954 hatte die Differenz nur 0,7-Prozentpunkte betragen. Die Zinserträge der Sparkassen sind stärker gesunken als die Zinssätze, weil die relativ billigen Hypothekarkredite rascher zunahm. Setzt man die aushaftenden Kredite 1955 gleich 100 (frühere Angaben liegen nicht vor), so stieg der Index der Hypothekarkredite bis Ende 1962 auf 433 und bis Ende 1963 auf 525; der Index der „sonstigen Schuldner“, in der Mehrzahl Kontokorrentkredite, dagegen nur auf 316 und 345. Die Habenzinsen der Sparkassen blieben im Vergleichszeitraum — von einer kurzfristigen Senkung zwischen Mitte 1954 und Mitte 1955 abgesehen — unverändert. Das läßt den Schluß zu, daß die Sollzinsen nicht durch die Habenzinsen bestimmt werden (wie oft angenommen wird), sondern zumindest auf längere Sicht auch auf die Marktbedingungen und andere Einflüsse reagieren.

In den einzelnen Jahresschwankten die Kreditzinssätze der Sparkassen um den langfristig sinkenden Trend. Die Hypothekarsätze stiegen im Hochkonjunkturjahr 1955 von 7,8% auf 7,9%, fielen in den folgenden Jahren, besonders 1958 bis 1960, und hörten zu sinken auf, als die Konjunktur 1961 sehr lebhaft wurde. Die Kontokorrentsätze schwankten stets zwischen 8,4% und 8,5%; Zufallsschwankun-

Der längerfristige Trend der Kreditzinssätze der Sparkassen (Normaler Maßstab)



Im Zeitraum 1954/1962 sanken die Kreditzinssätze der Sparkassen. Hypothekarkredite wurden stärker verbilligt als Kontokorrentkredite. Die Kreditzinssätze waren vom Diskontsatz weitgehend unabhängig. Die Spanne zwischen beiden ist im Laufe der Jahre merklich geringer geworden.

gen (vor allem durch Abrundung) und ökonomisch bedingte Bewegungen können nicht sinnvoll unterschieden werden.

Der sinkende Trend ist stärker ausgeprägt als die kurzfristigen Schwankungen um den Trend. Tatsächlich dürften die Kreditzinssätze auch auf kurze Sicht nicht so starr sein, wie die Erhebung vermuten läßt. Die Sparkassenleiter melden offenbar Sätze, die sie als durchschnittlich und „normal“ ansehen. In Zeiten knapper Liquidität erhalten aber vermut-

Entwicklung der Kreditzinssätze der Sparkassen

	1954		1955		1956		1957		1958		1959		1960		1961		1962	
	H	K	H	K	H	K	H	K	H	K	H	K	H	K	H	K	H	K
Burgenland	8,7	10,6	8,7	10,2	8,5	9,8	8,5	10,2	8,6	9,8	8,3	9,1	8,3	9,0	8,2	9,0	8,2	9,0
Kärnten	7,6	7,4	7,4	7,1	7,6	7,6	7,6	7,6	7,6	7,6	7,4	8,4	7,3	8,7	7,3	8,6	7,2	8,6
Niederösterreich	8,6	8,8	8,4	8,7	8,5	9,0	8,4	9,0	8,3	8,9	8,1	8,7	7,9	8,4	8,0	8,3	7,8	8,3
Oberösterreich	8,2	8,8	8,0	8,7	8,0	8,8	8,0	9,0	8,0	8,8	7,5	8,6	7,4	8,5	7,4	8,5	7,4	8,5
Salzburg	8,3	9,3	8,3	8,6	8,3	8,7	8,1	9,1	8,1	9,2	8,0	9,1	7,8	8,8	7,8	8,8	7,8	8,8
Steiermark	8,3	9,5	7,9	9,1	7,9	9,3	7,9	9,1	7,8	9,0	7,8	8,7	7,4	8,5	7,4	8,5	7,4	8,5
Tirol	7,6	8,2	7,7	8,2	7,7	8,6	7,7	8,6	7,3	8,6	7,1	8,1	7,1	8,1	7,1	8,1	7,1	8,1
Vorarlberg	7,5	6,7	7,5	6,7	8,0	7,1	8,0	7,1	8,0	7,2	7,3	6,7	7,3	6,7	7,3	6,7	7,3	6,8
Wien	7,4	8,2	7,6	8,3	7,6	8,0	7,6	8,0	7,6	8,0	7,5	8,5	7,2	8,5	7,1	8,5	7,1	8,5
Osterreich	7,8	8,5	7,9	8,5	7,9	8,4	7,9	8,5	7,8	8,5	7,6	8,5	7,4	8,4	7,3	8,4	7,3	8,4

Q: Eigene Berechnungen aus Angaben im „Sparkassenhandbuch“, Jg. 1955 bis 1963; siehe Angaben im Text — H: Hypothekarzinsätze — K: Kontokorrentzinssätze

lich nur gute Kunden zu „normalen“ Konditionen Kredit und schlechte müssen mehr zahlen. Umgekehrt sind die Institute bei Veranlagungsschwierigkeiten oft bereit, Kredite unter den „Normalsätzen“ zu vergeben. (Auch auf den Warenmärkten werden die Grundpreise meist nur in größeren Zeitabständen geändert und kurzfristige Nachfrageschwankungen durch unterschiedliche Rabatte und Zuschläge berücksichtigt.)

Die Tendenz zu kurzfristigen Zinsschwankungen läßt sich verdeutlichen, wenn man sie übersteigert (in vergrößertem Maßstab) darstellt. Das kann auf verschiedene Weise geschehen. Man könnte etwa davon ausgehen, daß die meisten Sparkassen die jeweiligen Zinssätze vom Vorjahr unverändert lassen und nur aus den wenigen positiven und negativen Prozentveränderungen einen Durchschnitt errechnen. Im folgenden wurde ein einfacheres Verfahren gewählt und die Summe aus den für die einzelnen Bundesländer ermittelten durchschnittlichen Zinssätzen gebildet. Auf diese Weise erhält man eine Differenzenreihe, die die Zinsenentwicklung der Richtung und Stärke nach spiegelt, die Veränderung aber stark vergrößert.

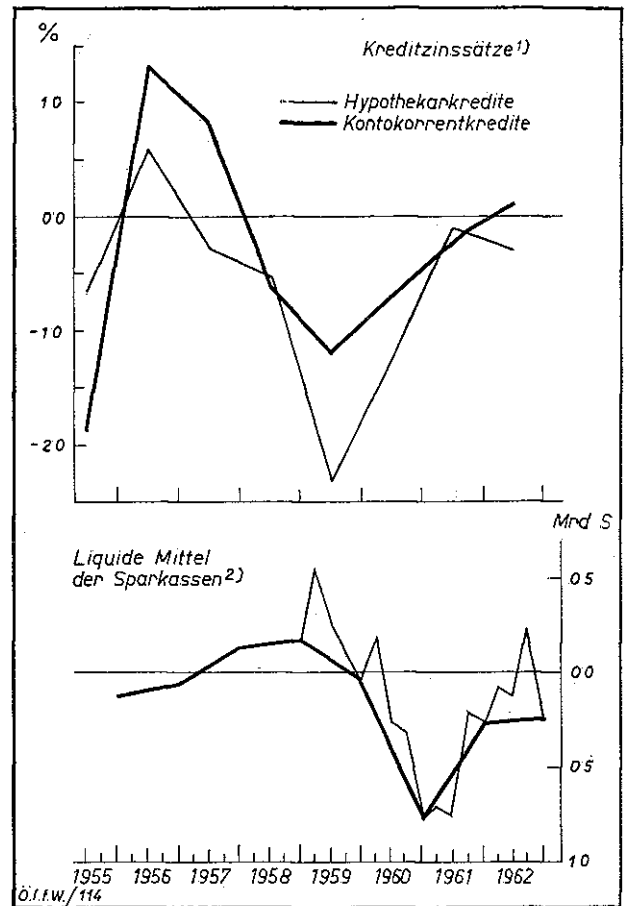
Bestimmungsgründe der Zinssätze

	Kreditzinssätze ¹⁾		Liquide Mittel der Sparkassen ²⁾				Zuwachsrate der Kredite %	
	H	K	I	II	III	IV		
	Mrd S							
1955	-0.7	-1.9					-0.13	34
1956	+0.6	+1.3					-0.08	25
1957	-0.3	+0.8					+0.13	22
1958	-0.5	-0.6					+0.18	15
1959	-2.3	-1.2	+0.55	+0.23	+0.09		-0.03	24
1960	-1.3	-0.7	+0.19	-0.27	-0.30		-0.74	24
1961	-0.1	-0.2	-0.70	-0.75	-0.20		-0.28	17
1962	-0.3	+0.1	-0.08	-0.12	+0.23		-0.24	13

¹⁾ Saldo aus positiven und negativen Änderungen in den einzelnen Bundesländern. H: Hypothekenzinssätze; K: Kontokorrentzinssätze. — ²⁾ Kassenbestände + Nationalbank + Postsparkassenguthaben — Mindestreservenverpflichtung (geschätzt).

Diese Reihe zeigt einen deutlichen Zusammenhang mit der *Liquidität* der Sparkassen. Die Zinssätze sanken überdurchschnittlich zwischen 1956 und 1959, als die Sparkassen liquidiert wurden, sie sanken schwächer oder stiegen sogar, wenn die flüssigen Mittel knapp waren (1955/56) oder abnahmen (1959 bis 1961). An den Wendepunkten ist die Beziehung nicht sehr eng, vermutlich deshalb, weil für die Zinssätze bloß Jahresdaten zur Verfügung standen. Die Kontokorrentzinssätze sanken daher schon von 1958 auf 1959 langsamer, obwohl der Höhepunkt der Liquiditätsschwemme erst Anfang 1959 war, andererseits stiegen sie von 1961 auf 1962, obwohl die Liquiditätsklemme schon in die erste Jahreshälfte 1961 fiel.

Die kurzfristigen Schwankungen der Kreditzinssätze (Normaler Maßstab; Veränderungen in Prozentpunkten, Stand in Mrd S)



¹⁾ Kreditzinssätze: Saldo aus positiven und negativen Prozentveränderungen in den einzelnen Bundesländern.

²⁾ Liquide Mittel: Notenbank- und Postsparkassenguthaben der Sparkassen abzüglich der durch Mindestreservenvorschriften gebundenen Beträge (bis 1958 Jahresendstände, seither Quartalsendstände).

Die Zinssätze der Sparkassen schwanken kurzfristig nur wenig. Stellt man die kurzfristigen Schwankungen in vergrößertem Maßstab dar, so ist ein enger Zusammenhang mit der Liquidität zu erkennen. Die Zinssätze sanken überdurchschnittlich rasch, wenn die Sparkassen liquider wurden; sie sanken schwächer oder stiegen, wenn die flüssigen Mittel abnahmen oder knapp waren.

Zwischen den Zinssätzen der Nationalbank und den Kreditzinssätzen der Sparkassen ließ sich im untersuchten Zeitraum kein eindeutiger Zusammenhang feststellen. Die Erhöhung des Diskontsatzes ging zwar 1954/55 der Erhöhung der Kreditzinsen voraus. 1959 aber wurde die Tendenz sinkender Kreditzinssätze bereits merklich flacher, als der Diskontsatz vorübergehend ermäßigt wurde. Die Diskontpolitik hat für die Sparkassen wahrscheinlich nur konstatierenden Charakter.

Konjunkturelle Entwicklung der Zinssätze

	Kreditzinssätze ¹⁾		Anleihe- Zinssätze ²⁾	Diskont- satz ³⁾	Sparein- lagen ⁴⁾
	H	K			
1955	-0.7	-1.9	5.6	4.2	3.25
1956	+0.6	+1.3	6.7	5.0	3.5
1957	-0.3	+0.8	7.1	5.0	3.5
1958	-0.5	-0.6	7.1	5.0	3.5
1959	-2.3	-1.2	6.6	4.7	3.5
1960	-1.3	-0.7	7.0	4.9	3.5
1961	-0.1	-0.2	7.1	5.0	3.5
1962	-0.3	+0.1	6.9	5.0	3.5

¹⁾ Saldo aus positiven und negativen Änderungen in den einzelnen Bundesländern —
²⁾ Durchschnittsrendite neu begebener Anleihen ohne Berücksichtigung der Laufzeit —
³⁾ Gewichtet mit der Geltungsdauer — ⁴⁾ Mit gesetzlicher Kündigungsfrist

Interessanter ist ein Vergleich mit den Zinssätzen auf dem *Kapitalmarkt*, die zum Teil mit den Kreditzinsen konkurrieren. Da bisher Indizes über die Renditenentwicklung fehlen, wurde die Durchschnittsverzinsung der Neuemissionen (ohne Berücksichtigung der Laufzeit) herangezogen. Sie schwankte im Konjunkturverlauf ähnlich, aber viel stärker als die Kreditzinsen¹⁾ und hatte keinen sinkenden Trend. 1954 waren die Anleihezinssätze mit 6,0% sogar niedriger als 1962 (6,9%). Das dürfte mit dem 1953 eingeführten Sparförderungssystem zusammenhängen, das vorübergehend eine geringere Verzinsung ermöglichte (als es 1956 nicht mehr verlängert wurde, kam es zu einer Absatzkrise auf dem Rentenmarkt und zu kräftigen Zinssteigerungen). Ohne Sparförderung wäre der Anleihezinssatz in der zweiten Hälfte der Fünfzigerjahre wahrscheinlich unverändert geblieben. Seit den frühen Sechzigerjahren hat auch er einen sinkenden Trend. Auslandkäufe und die günstige Liquidität des Kreditapparates ließen die Zinssätze auch nach Überwindung der Konjunkturschwäche 1961/63 sinken.

Zusammenfassend kann man feststellen: Die Kreditzinssätze der Sparkassen schwankten zwischen 1954 und 1962 kurzfristig nur wenig und sanken langfristig. Die kurzfristigen Schwankungen wurden vor allem durch die Liquidität der Sparkassen bestimmt und liefen parallel zu den Konjunkturschwankungen der Kapitalmarktzinssätze. Der langfristig sinkende Trend ergab sich aus der Wandlung des Kreditmarktes vom Verkäufermarkt zum Käufermarkt und wurde durch verschiedene wirtschaftspolitische Initiativen gefördert. Die Zinssenkungen und die Verlagerung zum billigen Hypothekarkredit bei unveränderten Habenzinsen verringerten die Brutto-Zinsspanne der Sparkassen. Der Druck auf die Erträge dürfte zumindest teilweise durch Rationalisierungsmaßnahmen aufgefangen worden sein.

¹⁾ Das erklärt sich nur zum Teil daraus, daß nicht der Gesamtbestand (Umlauf an Anleihen), sondern nur die Zugänge (Emissionen) erfaßt wurden

Seit 1962 sind die Kreditzinsen vermutlich weiter gesunken. Nach dem „Kredittest“²⁾ vom April 1964 bei 106 Sparkassen, kosteten zwei Drittel der im April gewährten Kredite einschließlich aller laufzeitabhängigen Nebenkosten, aber ohne Eröffnungs- und Bearbeitungsgebühren, bis einschließlich 7 1/2%, 27% zwischen 7 1/2% und 9% und nur 6% über 9%. Da die Gruppen nach oben und unten offen sind, läßt sich der Durchschnitt nicht genau berechnen, er dürfte 7 1/2% bis 7 3/4% betragen haben. Nach den Unterlagen im Sparkassenhandbuch wurden 1962 ohne Provisionen 7 3/4% für Hypothekar- und 8 4/4% für Kontokorrentkredite, im Schnitt also etwa 7 8/8% verlangt. Danach wären die Zinssätze in 1 1/2 Jahren etwa um die Höhe der Provisionen gefallen. Dieser Vergleich überschätzt jedoch aus zwei Gründen das Ausmaß der Kreditverbilligungen 1962. Dürften die Sparkassen im Durchschnitt weniger als 7 8/8% für Kredite erhalten haben, weil sie damals sehr liquid waren und daher wahrscheinlich mehr Kredite zu besonders günstigen Konditionen vergeben haben. Die Angaben für April 1964 dagegen sind etwas zu niedrig. Der Kredittest erfaßte vor allem größere Sparkassen (die unterdurchschnittliche Zinssätze verlangen) und schloß verschiedene Kreditaktionen zu besonders günstigen Konditionen ein. Dennoch dürften die Kreditzinssätze zwischen 1962 und 1964 etwas stärker gesunken sein als in den Jahren vorher. Das erscheint durchaus plausibel, wenn man die hohe Liquidität des Kreditapparates in dieser Periode und die verschiedenen wirtschaftspolitischen Bemühungen um Zinssenkungen berücksichtigt.

Struktur

Vielleicht noch aufschlußreicher als die Entwicklung der durchschnittlichen Zinssätze im gesamten Bundesgebiet ist die Zinsstruktur. Die *einzelnen Sparkassen* verlangten sehr unterschiedliche Zinssätze. Der Variationskoeffizient betrug 1954 für Hypothekarzinssätze 55% und für Kontokorrentzinssätze 51%. Der Markt war sehr uneinheitlich. In 98 Fällen verrechneten Sparkassen mehr als 9%, in 29 mehr als 10% und in 5 über 11%. Nur 14 Sätze betragen 7% oder weniger. Im Laufe der Jahre wurden die Unterschiede immer geringer. „Teure“ Sparkassen senkten die Zinssätze überdurchschnittlich, „billige“ Sparkassen ließen ihre Sätze unverändert oder erhöhten sie. 1962 war der Variationskoeffizient auf 38 1/2% für Hypothekarkredite und auf 18%

²⁾ Im folgenden zitiert nach „Die Presse“: Betriebsmittelkredite voran, 7. Juli 1964

für Kontokorrentkredite gesunken. Nur in 28 Fällen verlangten Sparkassen mehr als 9% und in 5 mehr als 10%. Zinssätze über 11% wurden überhaupt nicht mehr angegeben, die Zahl der Zinssätze von 7% oder darunter war auf 28 gestiegen.

Vor allem für Kontokorrentkredite hat sich ein nahezu einheitlicher Markt gebildet. Hypothekarkredite sind etwas stärker regional gebunden. Das hängt zum Teil damit zusammen, daß Kontokorrentkredite eher an größere Kreditnehmer (Industrie, Handel und Gewerbe) vergeben werden, die ihren Kreditbedarf auch bei anderen Instituten decken könnten. Hypothekarkredite dagegen nehmen vor allem Landwirtschaft und Wohnbau, die oft aus psychologischen oder politischen Gründen wenig mobil sind.

In diesem Zusammenhang ist auch interessant, für wieviel Sparkassen die Empfehlung der Verbände vom Mai 1963 noch von Bedeutung war, für Kontokorrentkredite in laufender Rechnung nicht mehr als 9% zu verlangen. 1962 berechneten 40% der burgenländischen, 18% der niederösterreichischen und kärntnerischen und 16% der salzburgischen, oberösterreichischen und steirischen Sparkassen Durchschnittssätze über 9%. Zumindest für diese Sparkassen dürfte die Empfehlung nicht wirkungslos gewesen sein.

Streuung der Kreditzinssätze

	Variationskoeffizient ¹⁾	
	1954	1962
Hypothekarkredite	55,1	38,5
Kontokorrentkredite	51,5	18,0

¹⁾ Errechnet aus den Zinssätzen der einzelnen Sparkassen

Die Spannen zwischen den Zinssätzen für die einzelnen *Kreditarten* wurden einander angeglichen. 1954 waren Kontokorrentkredite im Schnitt um 0,7% teurer als Hypothekarkredite, in den einzelnen Bundesländern war das Verhältnis aber sehr unterschiedlich. Im Burgenland kosteten Kontokorrentkredite um 1,9-Prozentpunkte mehr, in Kärnten dagegen um 0,2- und in Vorarlberg um 0,8-Prozentpunkte weniger. In der Folge wurden die Kontokorrentkredite im Burgenland viel billiger und in Kärnten teurer, in Vorarlberg sanken die Hypothekarzinssätze weniger als im Durchschnitt. 1962 war die durchschnittliche Spanne zwischen Hypothekar- und Kontokorrentkreditzinsen auf 1,1-Prozentpunkte gestiegen, die Spannenunterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern sind aber viel kleiner geworden.

1954 hatten die Zinssätze ein deutliches *Ost-West-Gefälle*. Ordnet man die Bundesländer nach

Differenz zwischen Kontokorrent- und Hypothekarzinssätzen

	1954	1962
	Prozentpunkte	
Burgenland	+1,9	+0,8
Kärnten	-0,2	+1,4
Niederösterreich	+0,2	+0,5
Oberösterreich	+0,6	+1,1
Salzburg	+1,0	+1,0
Steiermark	+1,2	+1,1
Tirol	+0,6	+1,0
Vorarlberg	-0,8	-0,5
Wien	+0,8	+1,4
Österreich	+0,7	+1,1

der Höhe ihrer durchschnittlichen Hypothekar- und Kontokorrentzinssätze und addiert die Platzziffern, so führte 1954 Vorarlberg (3) vor Wien (4), Kärnten (5) und Tirol (6); am Ende standen Steiermark (14) und Burgenland mit Platzziffer 18. Bis 1962 hat sich an der Reihung nicht viel geändert. Oberösterreich und Steiermark sind 1962 auf den vierten Platz vorgerückt, Kärnten fiel auf den sechsten Rang zurück; die Zinssätze waren auch 1962 im Burgenland am höchsten und im Westen (diesmal Tirol) am niedrigsten. Die Zinsunterschiede sind aber sehr klein geworden. In den Ländern (Vorarlberg, Wien, Kärnten, Tirol) mit relativ niedrigen Zinssätzen sanken sie nur unterdurchschnittlich, in den restlichen fünf Ländern mit relativ hohen Kreditzinsen dagegen überdurchschnittlich.

Reihenfolge der Bundesländer nach ihrer durchschnittlichen Kreditzinshöhe

	1954			1962		
	H	K	Summe	H	K	Summe
Tirol	3	3	6	1	2	3
Vorarlberg	2	1	3	4	1	5
Wien	1	3	4	1	4	5
Oberösterreich	5	5	10	5	4	9
Steiermark	6	8	14	5	4	9
Kärnten	3	2	5	3	7	10
Niederösterreich	8	5	13	7	3	10
Salzburg	6	7	13	7	8	15
Burgenland	9	9	18	9	9	18

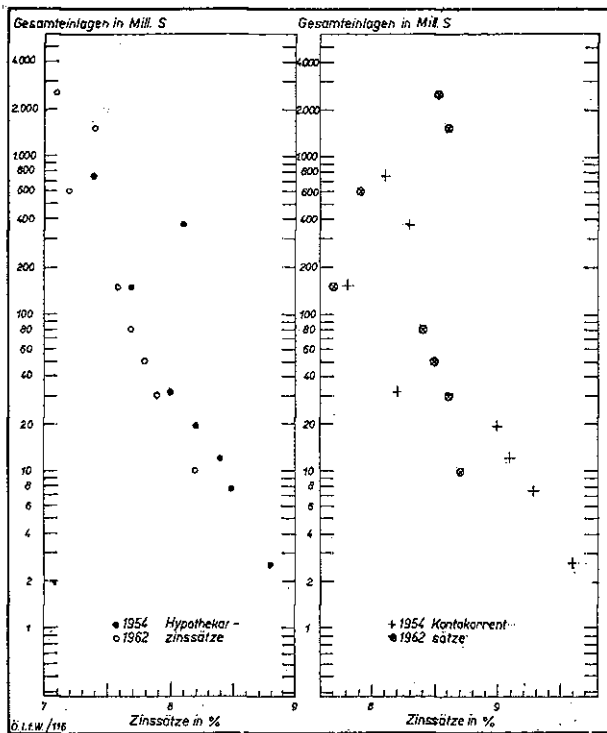
Verringerung der regionalen Unterschiede

Zinssetzung 1954/62	Zinshöhe 1954		
	überdurchschnittlich		unterdurchschnittlich
		H	N O St
überdurchschnittlich	H K	N O St B, N, O, S, St	
durchschnittlich	H K	B, S	T I
unterdurchschnittlich	H K		K, V W K, V, W

H = Hypothekarkredite
K = Kontokorrentkredite
B = Burgenland — N = Niederösterreich — O = Oberösterreich — S = Salzburg — St = Steiermark — T = Tirol — K = Kärnten — V = Vorarlberg — W = Wien

Außer der geographischen Lage beeinflusst auch die *Größe* der Sparkasse die Zinssätze. Große Spar-

„Größendegression“ der Sparkassen-Kreditzinssätze
(Semi-log Maßstab)



Ordnet man die Sparkassen nach Größenklassen, so ist vor allem bei Hypothekarkrediten ein deutlicher Zusammenhang zwischen der Höhe der Zinssätze und der Höhe der Gesamteinlagen (als Maßstab der Größe) zu erkennen. Bei den Kontokorrentkrediten ist der Zusammenhang weniger deutlich. Zwischen 1954 und 1962 sind die Zinsunterschiede zwischen großen und kleinen Sparkassen bei Hypothekarkrediten etwas und bei Kontokorrentkrediten merklich kleiner geworden.

kassen (gemessen an den Gesamteinlagen) haben im allgemeinen relativ niedrige, kleinere Sparkassen relativ hohe Zinssätze. Dieser Zusammenhang kommt in einer Gliederung nach Größenklassen nicht voll zur Geltung, weil in den einzelnen Klassen die geographischen Einflüsse verschieden stark durchschlagen. Vor allem für Kontokorrentkredite verrechnen die großen Sparkassen (Gesamteinlagen 1962 über 1 Mrd. S) höhere und die mit Gesamteinlagen zwischen 100 bis 199 Mill. S niedrigere Zinssätze, als auf Grund ihrer Größe zu vermuten wäre. Bei den Hypothekarkrediten fällt nur die zweite Gruppe (1 bis 2 Mill. S Gesamteinlagen) aus der Reihe. In den anderen Gruppen gehen steigende Zinssätze mit abnehmender Größe der Sparkassen einher. Von 1954 bis 1962 sind die Zinsunterschiede zwischen großen und kleinen Sparkassen geringer geworden. Bei Kontokorrentkrediten ist die „Größendegression“ der Zinssätze nur noch schwach ausgeprägt.

Einfluß der Sparkassengröße auf die Kreditzinssätze

Gesamteinlagen		Größenklasse	Hypothekarzins-sätze		Kontokorrentzins-sätze	
1954	1962		1954	1962	1954	1962
Mill. S			%			
über 500	über 2.000	I	7,4	7,1	8,1	8,5
250—499	1.000—1.999	II	8,1	7,4	8,3	8,6
50—249	200—999	III	7,7	7,2	7,8	7,9
25—49	100—199	IV	8,0	7,6	8,2	7,7
15—24	60—99	V	8,2	7,7	9,0	8,4
10—14	40—59	VI	8,4	7,8	9,1	8,5
6—9	20—39	VII	8,5	7,9	9,3	8,6
bis 5	bis 19	VIII	8,8	8,2	9,6	8,7

Gunther Tichy